

Kapitel 6: Rauch im Polizeipräsidium

Onkel Albert hat die Zwillinge beim Ferienkarussell der Stadt Gießen angemeldet. Heute steht ein Besuch im Polizeipräsidium Mittelhessen an.

Eine ganze Gruppe Kinder drängt sich mit großen Augen vor dem Eingang des Polizeipräsidioms Mittelhessen. Alle sind ganz aufgeregt und bestaunen aus der Ferne schon den Hubschrauber, der auf dem Landeplatz steht.

Auch Gießela reckt den Hals, um einen Blick auf das imposante Fluggerät zu erhaschen. Da knufft Gießmo sie in die Seite. „Es geht los, da kommt wer“, sagt er aufgeregt und deutet auf die beiden Männer, die auf die Gruppe zukommen. Beide tragen blaue Uniformen mit dem Wappen des hessischen Löwen.

„Willkommen auf dem Polizeipräsidium Mittelhessen. Mein Name ist Sven Alter und das ist mein Kollege Egon Verwalter. Wir zeigen euch heute das Gebäude und wie hier gearbeitet wird.“

Sven ist noch relativ jung, während sein Kollege schon älter ist. Die Gruppe ist schon ganz aufgeregt und folgt den beiden Polizisten quatschend in das Gebäude. Im Atrium hält die Gruppe an.

„Normalerweise kann man hier nicht so einfach herumlaufen. Aber für euch machen wir eine Ausnahme“, grinst Sven Alter die Kinder an.

„Die Polizei sitzt seit den 80er-Jahren hier im Schiffenberger Tal, aber in den letzten Jahren haben wir kräftig angebaut. Wir gehen als Erstes in den alten Teil des Präsidioms.“

Sven und Egon führen die Gruppe weiter und fahren mit den Aufzügen nach oben. Hier befinden sich lange Gänge mit vielen Türen. Gießmo ist ein bisschen enttäuscht, er hatte sich irgendwie vorgestellt, dass alle hier Uniformen tragen würden. Aber die Mitarbeiter, denen sie auf dem Flur begegnen, sehen gar nicht aus wie Polizisten. Sie tragen normale Alltagskleidung und keine Waffen. An einer Tür hält die Gruppe und Egon klopft an. In dem Büro sitzt ein kleiner Mann hinter einem Computer. Er schaut dahinter hervor, um zu sehen, wer da kommt.

„Egon, wen bringst du denn da mit?“, fragt er freundlich.

„Das sind die Kinder vom Ferienkarussell, sie besuchen uns heute, Jürgen. Ich dachte, du könntest ihnen was über die Geschichte des Gebäudes erzählen, schließlich bist du unser inoffizieller Chronist.“

Jürgen kommt hinter seinem Schreibtisch hervor und schiebt sich die Brille auf die Stirn. „Ich will die Kinder nicht langweilen, die wollen sicher spannendere Dinge sehen als einen alten Mann, der von früher erzählt.“



„Alter Mann? Ich gehe nächstes Jahr in Rente, du musst noch hier die Stellung halten“, scherzt Egon.

Jürgen wendet sich der Gruppe zu. „Ich halte mich kurz, damit die beiden euch schneller zu den coolen Sachen mitnehmen können. Sven lässt euch sicher in seinem Auto sitzen.“ Er senkt die Stimme. „Er hat unter dem Fahrersitz einen geheimen Vorrat an Süßigkeiten.“

Sven droht ihm mit den Zeigefinger. „Musst du alles verraten? Jetzt muss ich sicher mit den Kindern teilen und nun weiß ich auch, warum der Vorrat plötzlich immer weniger wird. Ich glaube, ich muss dich verhaften.“

„Mit Handschellen tippt es sich so schlecht, dann musst du meine Berichte schreiben“, meint Jürgen schulterzuckend. „Na gut, dann bist du noch einmal davon gekommen“, meint Sven lachend. Die Kinder haben das Geplänkel amüsiert verfolgt.

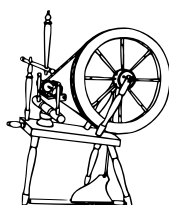
„Also Kinder, das Gebäude, in dem wir uns befinden, war früher eine Fabrik. Hier wurden Tabakwaren hergestellt, unter anderem auch Zigarren. Georg Philipp Gail gründete die Fabrik 1812 und der erste Standort war in der Gießener Innenstadt, aber 1840 brauchte man eine größere Fabrik. Gail war sehr erfolgreich, er konnte sogar einen Firmenstandort in den USA errichten und auch hier im Umland, wie in Krofdorf und Bieber, gab es Firmensitze. Gail und seine Nachkommen haben eine Wollspinnerei, eine Ziegel- und eine Tonwarenfabrik gebaut. Das waren richtige Großunternehmer. Nach dem 2. Weltkrieg musste jedoch vieles aufgegeben werden und die Firmengelände werden heute anders genutzt, wie zum Beispiel von der Polizei.“

Gießelas Arm schnell nach oben. „Was ist eine Wollspinnerei? Weil Wolle kommt ja von Schafen und nicht von Spinnen“, fragt sie.

„Gute Frage, in Wollspinnereien wird aus der Wolle der Schafe Garn hergestellt, aus dem man dann wieder Stoffe weben kann. Diesen Vorgang nennt man Garn spinnen“, erklärt Jürgen. „Habt ihr noch weitere Fragen?“

Keiner meldet sich, denn die Aussicht, in einem Polizeiauto zu sitzen, ist zu verlockend. „Dann nehme ich unsere jungen Gäste mal mit und mache dein Versprechen wahr“, verkündet Sven.

Die Kinder werden ganz unruhig und auch die Zwillinge sind voller Vorfreude. Sie verabschieden sich von Jürgen und folgen Egon und Sven weiter durch den Gang. Egon erklärt währenddessen, dass die Polizisten hier in diesem Gebäudeteil sich mit Verbrechen wie Drogendelikten, Einbrüchen oder sogar Mord befassen und ermitteln.



Im Hof dürfen alle aus der Gruppe dann tatsächlich in einem richtigen Polizeiauto sitzen und Sven und Egon zeigen ihnen, was alles an Ausrüstung darin versteckt ist. Gießmo und Gießela sind beeindruckt, was die Polizei alles mit sich herumschleppen muss. Ein Nothammer, Erste-Hilfe-Kasten, Warnleuchte, Verkehrsleitkegel, Winkerkelle, Fotoapparat, Maßband und Fettkreide, Handschellen, Schutzausrüstungen und sogar ein Schutzschild. Natürlich dürfen sie auch einmal die Sirene ausprobieren.

Danach führen die beiden Polizisten sie durch die Pausenräume, wo die Streifenpolizisten sich ausruhen können. Gießela hatte gehofft, dass sie vielleicht die Waffenkammer oder den Schießstand besichtigen können, aber leider bekommen sie die nicht zu Gesicht. Immerhin Gießmo ist zufrieden, denn nun sehen die Polizisten eher so aus, wie er sie sich vorgestellt hat. Mit ihren blauen Uniformen, den Materialgürteln und Waffenholstern.

Als Highlight besuchen sie den Helikopter, der immer noch auf dem Landeplatz steht. Dort treffen sie die Piloten, Viki und Emil.

„Ich hab schon gehört, dass ihr die Sirene ausprobiert habt“, begrüßt Viki die Kinder freundlich. Die junge Frau und auch ihr Copilot Emil tragen nicht die gleichen Uniformen wie Sven und Egon. Sie tragen einen Fliegeroverall, aber auch in blau mit den Abzeichen der Polizei Hessen.

„Macht ihr mit dem Hubschrauber auch so Verfolgungsjagden, wie in Amerika?“, will ein Junge sofort neugierig wissen.

„Das sieht man immer im Fernsehen, aber die meiste Zeit ist es nicht so spektakulär. Aber ja, wir haben auch schon Verbrecher aus der Luft verfolgt, wenn sie auf der Flucht waren. Aus der Luft sieht man meist viel besser und so können wir unseren Kollegen am Boden helfen, die Verbrecher zu schnappen. Aber wir helfen auch, wenn jemand verschwunden ist, zum Beispiel, wenn ein Kind sich verlaufen hat“, erklärt Viki.

Dann zeigt sie den Kindern die Spezialkamera, die unten am Helikopter befestigt ist. Mit der kann man alles beobachten, die kann sogar ein Wärmebild machen. Im Wald ist das ganz praktisch, wenn man durch das Blätterdach wenig sehen kann. „Ein Mensch ist ja richtig warm und wenn der sich im Wald versteckt, können wir ihn aufspüren, weil dann auf dem Bild ein großer roter Punkt zu sehen ist.“

„Aber was ist mit den Tieren im Wald? Die sind ja nicht alle klein“, fragt Gießmo.

„Da hast du Recht, manchmal spüren wir so auch mal ein Reh auf“, lacht Emil.

Die Kinder bestaunen noch den Hubschrauber, als sie plötzlich Gebell hören. Sofort sind alle abgelenkt. Auf der Wiese neben dem Hubschrauberplatz toben zwei Hunde miteinander herum, einer ist viel kleiner als der andere.



Plötzlich ertönt ein schriller Pfiff und der große Hund läuft sofort zu einem Polizisten, der an einem Auto mit offener Tür steht. Der Kleine sitzt einen Moment überrascht auf seinem Hinterteil, bevor er dem Großen folgt.

Sven und Egon wissen gleich, dass die Kinder nun von den Hunden abgelenkt sind und so führen sie die Gruppe näher zu dem Auto. Während Egon bei der Gruppe bleibt, geht Sven zu dem Polizisten mit den Hunden. Nach kurzer Zeit winkt er auch die Gruppe heran.

„Das ist Henri, er musste hier etwas abgeben, deswegen ist er bei uns in Gießen. Und das sind seine Diensthunde Louis und Flocke“, stellt Sven den Mann und die beiden Hunde vor.

Der erwachsene Hund sitzt nun in einer Gitterbox im Auto und schaut aufmerksam zu den Kindern. Henri hockt am Boden und hält den Kleinen am Halsband fest, während der strampelt und zu den Kindern will.

„Flocke muss noch ein Diensthund werden. Sie ist erst 5 Monate alt. Ist es in Ordnung für euch, wenn ich sie loslasse? Sie will euch kennenlernen und ihr dürft sie gerne streicheln“, sagt Henri und hält die sich windende Flocke weiter fest.

Natürlich sind die Kinder gleich Feuer und Flamme und Flocke saust auf sie zu. Ihr Schwanz wedelt so heftig, dass ihr Hinterteil hin und her geworfen wird. Alle wollen sie streicheln und der Welpe weiß gar nicht, wen er zuerst beschnüffeln soll. Aufgeregt springt er bellend hin und her. Flockes Aufregung ist ansteckend und auch Louis bellt und zappelt in seiner Box.

„Darf Louis nicht raus?“, fragt Gießmo.

„Er ist zu aufgeregt, nicht dass er zu stürmisch ist und jemand umwirft. Louis ist ganz schön stark, er kann einen erwachsenen Mann zu Boden werfen“, erklärt Henri. Gießmo ist beeindruckt.

„Was ist das für eine Rasse?“, will ein Mädchen wissen.

„Ich weiß es“, ruft ein Junge dazwischen. „Das ist ein Molin.“

„Fast richtig, die Rasse nennt man Malinois oder auch Belgischer Schäferhund“, korrigiert ihn Henri.

„Und was machen Louis und Flocke bei dir?“, fragt ein weiteres Kind.

„Louis ist ein Schutzhund, das heißt, er hilft mir dabei, Verbrecher zu stellen. Wenn ich es ihm sage, sprintet er hinter dem Flüchtenden her und bringt ihn zu Fall. Er ist so viel schneller als ich und springt auch viel höher. Aber Louis ist jetzt schon 5 Jahre alt und in ein paar Jahren wird er in Rente gehen, deshalb ist Flocke bei mir. Sie wird auch als Schutzhund ausgebildet und soll von Louis lernen, was ein guter Schutzhund wissen muss.“



„Dann sind die beiden gefährlich?“, fragt ein Mädchen und beäugt die kleine Flocke ängstlich.

„Oh, mach dir um Flocke keine Sorgen, die wirft dich höchstens beim Kuscheln um. Louis folgt mir auf Wort und würde nur einen Menschen angreifen, wenn ich es ihm befehle. Wenn wir dienstfrei haben, wohnt er bei mir und meiner Familie auf der Couch“, lacht Henri.

Die Kinder streicheln und knuddeln Flocke noch eine Weile, dann setzt Henri den Welpen auch in eine Gitterbox. Nun holt er Louis heraus und legt ihm ein Geschirr an. Gießmo bemerkt sofort, dass der Hund sich verändert. War er vor einigen Sekunden aufgeregt, ist Louis nun voll konzentriert.

„Das Geschirr zeigt Louis, dass er jetzt arbeiten muss und es kein Spiel ist“, erklärt Henri und klopf seinem tierischen Arbeitskollegen auf die Flanke. Während die Gruppe am Rand aufmerksam zuguckt, demonstrieren die beiden, wie perfekt sie harmonieren. Louis läuft auf Kommando ganz eng an Henri, egal in welche Richtung dieser sich bewegt. Auf ein scharfes Kommando wirft sich der Hund zu Boden, während der Hundeführer weitergeht. Louis zeigt dann seine Geschwindigkeit, als Henri ihn im Anschluss zu sich ruft. Dabei lässt der Hund keinen Blick von seinem Herrchen und ist voll bei der Sache. Die staunenden Kinder und auch die bellende Flocke können ihn dabei nicht aus der Ruhe bringen.

Nach dieser Demonstration nimmt der Hundeführer Louis wieder das Geschirr ab und holt einen dicken Strick hervor. Er wirft das Tau und der Hund schnappt freudig danach. Er bringt es Henri und beide zerren daran herum. „Das ist seine Belohnung. Er befolgt meine Befehle und dafür spiele ich mit ihm und es gibt auch ab und zu ein Leckerli“, erklärt Henri, während er an dem Tau zieht.

Die Gruppe ist schwer beeindruckt und hat noch viele Fragen zu den Hunden. Doch nach einer Weile müssen Sven und Egon ein Machtwort sprechen, denn die Zeit für die Führung geht zu Ende. So verabschieden sich die Kinder von Henri, Louis und Flocke und folgen den beiden Polizisten zurück zum Eingang. Dort werden sie schon von ihren Eltern erwartet.

„Ich weiß jetzt, was ich später mal werden will“, verkündet Gießmo, als er mit Gießela und Onkel Albert nach Hause fährt.

„Und, was möchtest du werden?“, fragt Albert neugierig.

„Hundeführer!“

